

Die „Sterndeuter“ aus dem Morgenland

Rund um den sechsten Jänner gehen wieder die Sternsinger von Tür zu Tür. Der Wiener Dompfarrer Toni Faber erzählt die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenland.



Ich war ab meinem siebenten bis zum achtzehnten Lebensjahr immer Sternsinger und stolz darauf“, erzählt der Wiener Dompfarrer Toni Faber, 60. „Bis zu vier Tage sind wir herumgezogen. Wir haben so viele Süßigkeiten bekommen, dass ich bis Ende Februar davon gegessen habe“, fügt er schmunzelnd hinzu.

Über den Ursprung der drei Weisen aus dem Morgenland wissen aber nur die Wenigsten Bescheid. „In der Bibel ist über Könige, die dem Kind in der Krippe huldigen und Geschenke bringen, jedenfalls nichts zu finden. Stattdessen ist von ‚Sterndeutern‘ die Rede“, erklärt Faber. Sie gab es schon vor drei- bis viertausend Jahren. Es waren Gelehrte, die den Lauf der Sterne erforschten. „Heute würden wir wohl Astronomen sagen. In Persien wurden sie damals auch Magier genannt.“ An Königshöfen hatten sie großen Einfluss. Denn sie konnten auch Sonnen- und Mondfinsternisse voraussagen. Gekommen sollen sie aus dem „Morgenland“ sein, damit könnte Babylonien / Mesopotamien (heute großteils Irak) gemeint sein.

„Im sechsten Jahrhundert wurden aus den Sterndeutern dann Könige, weil angeblich nur sie dem Königskind Jesus Geschenke überreichen konnten.“ Ihre Namen tauchen ebenfalls erst im sechsten Jahrhundert auf, nämlich Melichior, Bithisarea und Gathaspa. „Ab dem neunten, zehnten Jahrhundert waren sie im Christentum fix verankert.“ Genannt wurden sie nun Caspar, Melchior und Balthasar. Caspar bedeutet Schatzmeister (persisch). Er soll Weihrauch gebracht haben. Melchior heißt König des Lichtes (hebräisch). Er brachte Gold. Balthasar bedeutet in der aramäischen Sprache, „beschütze sein Leben“. Er brachte die Myrrhe.

Existenz der drei Könige ist unklar

Ob die Heiligen Drei Könige tatsächlich existiert haben, ist aber umstritten. Ihre Existenz konnte nie nachgewiesen werden.

Dass die Sternsinger heute am sechsten Jänner unterwegs sind, hat den Hintergrund, dass die Christen die Geburt Jesu ursprünglich am sechsten Jänner feierten. Erst später wurde der 25. Dezember von der Kirche zu seinem Geburtstag erklärt.

Im Mittelalter wurden bei Gottesdiensten Weihnachtsspiele aufgeführt, darunter auch die Dreikönigsspiele. Die ersten Sternsinger zogen ab dem 15. Jahrhundert von Tür zu Tür.

Das „C+M+B“, das sie an die Tür schreiben, wird oft fälschlich als „Caspar, Melchior und Balthasar“ interpretiert. „Es steht jedoch für ‚Christus mansionem benedicat‘, übersetzt ‚Christus segne dieses Haus‘“, erklärt Toni Faber. *rb*

Sternsingen für Spenden

85.000 Kinder und Jugendliche sind heuer als Sternsinger unterwegs.

Rund 500 Hilfsprojekte werden jährlich mit den Spenden finanziert.

Der heurige Schwerpunkt liegt auf Hirtenvölkern im nördlichen Kenia, wo Wasser knapp ist.

Spenden bitte auf das Konto AT23 6000 0000 9300 0330 oder im Internet unter www.dka.at/sternsingen



Dompfarrer
Toni Faber